

AUF DEN SPUREN DER WILDEN TIERE IM TSAVOPARK

von NELLY RIEGGER

Der GRÖßTE und bekannteste Wildpark erstreckt sich über eine Fläche von 100 km². Seine riesige Ausdehnung kann vielleicht etwas besser erfassen, wenn man vorstellt, daß er gerade halb so groß ist wie die Schweiz.

Die gesamte Region war von jeher nur spärlich besiedelt, weil die Viehhaltung durch die weitverbreitete Tsetsefliege und die Malaria durch chronischen Wassermangel unmöglich gemacht wurden. Da diese Tiere vulkanische Wildnis kaum je wirtschaftlich genutzt werden konnte, sich aber ein erstaunlich vielseitiger Wildbestand in der unwirtlichen Landschaft aufhielt, wurde die Region 1948 zu einem der ersten Nationalparks Kenias erklärt.

Administrativen Gründen wurde das Gebiet in Tsavo-Ost (13.000 km²) und Tsavo-West (18.000 km²) mit je einem verantwortlichen Parkhüter. Über die Tsavo-Ost-Parks liegt nördlich des Ozeans. Diese wilde, unwirtliche Gegend ist für den Touristenverkehr noch nicht erschlossen und kann nur mit spezieller, vorher beantragter Bewilligung besucht werden.

Die Parks sind getrennt durch die alte Nairobi-Straße und die Eisenbahnlinie Uganda. 1901 fuhr der erste Zug von Mombasa nach Kisumu am Viktoriasee. Über die Eisenbahnlinie führt ein Pfad am Tsavo-Ost-Park. Zwei Menschenfresserlöwen schlichen nachts in die Zelte der Arbeiter und holten dort ihre Opfer. Der ganze Bahnbau kam zum Stillstand, weil die Arbeiter diese Gegend nicht betreten durften, wo sie ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Man erzählte, die bösen Geister von Stammeshäuptlingen erschienen in der Gestalt dieser Löwen, um den Bahnbau zu verhindern. Erst nach unzähligen Vergeben gelang es schließlich Oberst Thomson, dem Leiter des Bahnprojektes, die Arbeiter zu töten, die neun Monate lang die Arbeiter in Angst und Schrecken versetzt hatten.

Bei Mombasa aus erreicht man auf der Straße bereits nach 90 km das Buchumarmünder Hand zum Tsavo-Ost-Park. In der weiten Buschlandschaft sieht man viel Wild, und in der Savanne ist der Vogel zu Hause. Tsavo war einst berühmt für seine 20.000 Elefanten, von denen allerdings noch ein paar Tausend übrig geblieben

Der größte Teil ist wegen ihres kostbaren und seltenen Elfenbeins den Menschen zum Opfer gefallen, bevor 1977 die Jagd auf alle Wildtiere und der Handel mit ihnen verboten wurde. In der Folgezeit, die wie in der Geschichte etwa alle 7 Jahre die Savanne heimsucht, verhungerten die Löwen von Wild und die Natur trifft auf ihre willkürliche Selektion unter den Umständen, wobei nur die stärksten und anpassungsfähigsten überleben.

SALT LODGE

Von Mombasa her gelangt man zur Aruba, die an einem kleinen Stausee am Aruba liegt. Die Lodge besteht aus kleinen Häusern mit Schlafzimmer, Esszimmer, Küche und Küche für Selbstversorger. Am See halten sich viele Wasservögel auf, unter anderem Pelikane, Reiher, Kormorane. Vor allem am Abend wandern große Elefantengruppen zum See, und viele andere Tiere sind auch tagsüber zur Tränke.

Der riesigen Park sind die Entfernungen zwischen den einzelnen Punkten beträchtlich. Vom Galanafluß fährt man ungefähr 1-2 Stunden. Seine Ufer sind von Dürfpalmen gesäumt und bieten eine sehr afrikanische Szenerie. Die Lugardfälle sind sehr hoch, aber recht eindrucksvoll. Das ungewöhnlich verformte und durch Schichtgestein brodelnde Wasser durch enge Spalten in die Tiefe.

Man gelangt nach 110 km zum Kitani und durch eine sehr rauhe und wilde Landschaft zum Galanafluß, der in den weiteren Verlauf umbenannt wird und schließlich bei Malindi in den Indischen Ozean mündet.

Die Safari Lodge, nur etwa 5 Kilometer vom Kitani entfernt, bietet allen Luxus und liegt auf einem Hügel mit einer weitläufigen Aussicht. Oft weiden auf dem Hügel riesige Büffelherden. Die romantische Zeitplätze im Park, wo man unter Umständen fast hautnah mit dem

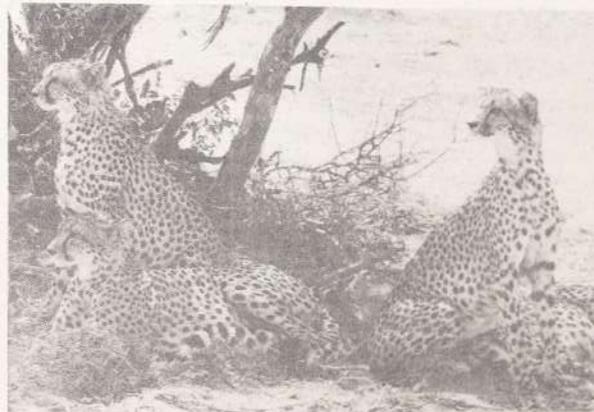


EINE Löwenmutter spielt mit ihren Jungen.

FOTOS: KAMAL



EINIGE der berühmten Elefanten im Tsavopark.



EINE Gepardenfamilie beobachtet gespannt die Ankömmlinge.



NASHÖRNER sieht man leider nur noch selten.

Wild in Berührung kommen kann. Auf einer Rundfahrt am Tsavofluß entlang, wo es auch Krokodile gibt, hat man vor allem frühmorgens oder in der Abenddämmerung unvergessliche Begegnungen mit wilden Tieren.

An den Mudanda Rocks vorbei führt der Weg zum Manyani-Tor aus dem Tsavo-Ost-Park hinaus auf die Nairobistraße. Nach etwa 40 km kommt man zum Tsavo-Eingang linker Hand in den Tsavo-West-Park.

Für die Eiligen gibt es den direkten, breiten Weg zur Ngulia Lodge. Vielversprechender ist jedoch der etwas holprige Pfad am Tsavofluß entlang. In der bezaubernden Landschaft halten sich auch viele Tiere auf.

Die 1969 erbaute Ngulia Lodge ist eine Luxusherberge mit Aussichtsterrasse, Swimming Pool und Wasserloch mit Flutlichtanlage. Auch von hier gibt es einen direkten Weg zur Kilaguni Lodge, doch lohnt sich ein Umweg über das "Rhino Valley", wenn man auch mit ziemlicher Sicherheit kein Nashorn sieht. Man fährt durch riesige erstarre Lavaströme und schwarze, mit hellgrünen Büschen überzogene Kokshalden, die zu beiden Seiten emporragen.

Die Kilaguni Lodge besteht seit 1962, wurde modernisiert und vergrößert und bildet eine Oase der Erholung in der Wildnis. Sie hat ihren ursprünglichen Charakter bewahrt und hat begeisterte Stammgäste bei den Menschen und in der Tierwelt gefunden. Beim Mittagessen auf der Terrasse kann man die Parade der Tiere am Wasserloch an sich vorbeiziehen lassen. Viele Glanzstare, Pfefferfresser und Erdhörnchen sind zahm und lassen sich von Hand füttern.

In der nahen Umgebung befinden sich ein paar interessante Aussichtspunkte. Bei den "Roaring Rocks" (brüllenden Felsen) hört man zwar höchstens den Wind durch die Felspalten pfeifen; vom "Poachers Lookout" (Wildliebs-Ausguck) hat man einen phantastischen Rundblick; bei den "Mzima-Springs" sprudeln 2 Milliarden Liter Wasser pro Tag aus unterirdischen Quellen, die den größten Teil von Mombasa mit Wasser versorgen. Die Reservoirs befinden sich etwas oberhalb der Quellen, so daß die natürlichen Pools, in denen sich eine große Ansammlung von Flußpferden aufhält, nicht verändert oder gestört werden. Von einer Plattform aus kann man die Flußpferde und Krokodile beobachten, und durch die Glasscheiben einer Unterwasser-Kammer erhält man Einblick in die Fischwelt.

Von den Mzima Springs ist es nicht weit bis zum Kitani Lodge, wo man sich selbst verpflegen muß. Sie liegt in einer wildreichen Gegend und es kommt nicht selten vor, daß man Zebras und Kongonis zum Greifen nah sieht direkt vor der Veranda und zwischen den Steinhäusern aufhalten.

Man kann die Safari fortsetzen und zum nahegelegenen Amboseli-Park weiterfahren oder in entgegengesetzter Richtung nach Mtito Andei, an der Hauptstraße auf halbem Weg zwischen Nairobi und Mombasa gelegen. In der Mitte der sechziger Jahre wurde der Südzweig

des Tsavoparks, ein ehemaliges Jagdgebiet, für den Tourismus erschlossen. In Voi biegt man ab Richtung Taveta, das an der Grenze nach Tansania liegt.

SALT LICK LODGE

Nach etwa 40 km teilweise auf der Asphaltstraße durch die landschaftlich reizvollen Taitahügel kommt man zu den beiden Luxusherbergen, die unter dem Management der Hilton-Hotel-Gruppe stehen. Die Taita Hills Lodge, außerhalb des Parks, verschwindet fast in einem Blumenmeer und dient oft als Konferenzzentrum für Seminare und Tagungen. Die Salt Lick Lodge ist auf Stelzen gebaut wie ein Taita-Dorf und liegt in einem privaten Wildpark, in dem es erstaunlich viele Tiere gibt. Letztes Jahr sind zwei Löwen in der Nähe der Lodge in einen ausgetrockneten Brunnen gefallen, und unter Leitung des Managers wurde eine abenteuerliche, aber erfolgreiche Rettungsaktion durchgeführt.

Ein Stück weiter auf der Überland-

Schotterstraße erreicht man den Eingang zum südlichen Teil des Tsavo-West-Parks. Er ist nicht so viel befahren und liegt etwas abseits des großen Touristenrums. Durch die weiterhin hügelige Landschaft gelangt man bis hinunter zum lieblichen Jipese, dessen anderes Ufer bereits in Tansania liegt. Ein Boot steht zur Verfügung für Rundfahrten auf dem See, der von einem dichten Schilfgürtel gesäumt ist, in dem sich unzählige Wasservögel aufhalten.

An interessanten Fischerdörfern vorbei und durch riesige Sisalplantagen kommt man wieder auf die Hauptstraße. Auf dem Rückweg kann man noch einen lohnenden Abstecher machen zum Lake Chala, einem kleinen, aber sehenswerten Kratersee auf der linken Seite der Straße. Man sieht ihn erst, wenn man den Kraterand hinaufgefahren ist und direkt am Abgrund steht. Ein atemberaubender Anblick!

Der Tsavopark mit seinen vielen Untergebieten ist so groß und vielseitig, daß man auf jeder weiteren Safari immer wieder etwas Neues entdecken kann.

INFORMIEREN SIE SICH JEDE WOCHE UEBER DIE LETZTEN NEUIGKEITEN AN DER KUESTE KENIAS DURCH EIN ABONNEMENT AUF

Coastweek

PER LUFTPOST

- ☆ 12 MONATE K.Shs. 650/=
- ☆ 6 MONATE K.Shs. 325/=
- ☆ 3 MONATE K.Shs. 165/=

NAME: _____
 STRASSE: _____
 ORT: _____
 Land: _____

Senden Sie diese Angaben an COASTWEEK, P.O. Box 472/8, Mombasa, Kenia oder an COASTWEEK, P.O. Box 52896, Nairobi, Kenia.

* BITTE KEIN GELD BEIFÜGEN, SONDERN SCHECK ODER POSTANWEISUNG — 10 TAGE BIS ZUR ERSTEN SENDUNG.